

Kehricht ist wertvoll – Turgi bleibt «Heizzentrale» für die Region

Bis in zehn Jahren wird die KVA Turgi rundum erneuert. Damit bleibt nicht nur die Abfallverwertung für die Region lückenlos sichergestellt. Das Grossprojekt berücksichtigt auch den wachsenden Bedarf an Fernwärme.

Auch Kehrichtöfen sind irgendwann ausgebrannt. Mit ihren 53 Jahren ist die KVA Turgi eine «alte Dame». Der Unterhalt an Feuer- raum, Dampfkessel, Rauchgaswäscher und Co. wird immer aufwändiger; eine Gesamterneuerung drängt sich langsam, aber sicher auf. Ende September haben die Abgeordneten der 63 Mitgliedsgemeinden, welche die KVA Turgi als Verband betreiben, einen Planungskredit gesprochen. Das Projekt ist komplex, sodass die neue Anlage erst 2033 fertig sein wird. Sie kostet rund 325 Millionen.

Mit der Zukunft der Anlage beschäftigt sich der Vorstand schon seit 2015. Auch eine Abschaltung und ein Ersatzneubau an einem anderen Standort zusammen mit anderen KVAs wurde diskutiert. Der Laufäcker in Turgi ist – eingeklemmt zwischen Strasse, Bahnlinie und Limmat – kein ideales Gebiet. Dies auch deshalb, weil man heute nicht mehr so nah ans Flussufer bauen darf wie in den 1960er-Jahren.

Zusammenarbeit

Andererseits führen Fernwärmeleitungen zur Anlage, zusätzliche sind geplant. Der Bedarf an der wertvollen Wärme aus der Abfallverwertung steigt. Die KVA Turgi stillzulegen, würde bedeuten, an Ort und Stelle ein anderes «Kraftwerk» bauen zu müssen.

Dann doch lieber eine Lösung am gleichen Standort suchen, sagten sich die Verantwortlichen – und fanden sie auf dem Nachbargrundstück. Neben der KVA liegt die Kläranlage (ARA) des Abwasserverbands Baden Wettingen, und dieser wird dem KVA-Verband einen Teil seiner Parzelle zur Verfügung

stellen. Um darauf den neuen Verbrennungsofen und die vor- und nachgelagerten Komponenten bauen zu können, muss die ARA Laufäcker wiederum einen kleinen Teil ihrer Infrastruktur verschieben. Die partnerschaftlich geführten Verhandlungen laufen.

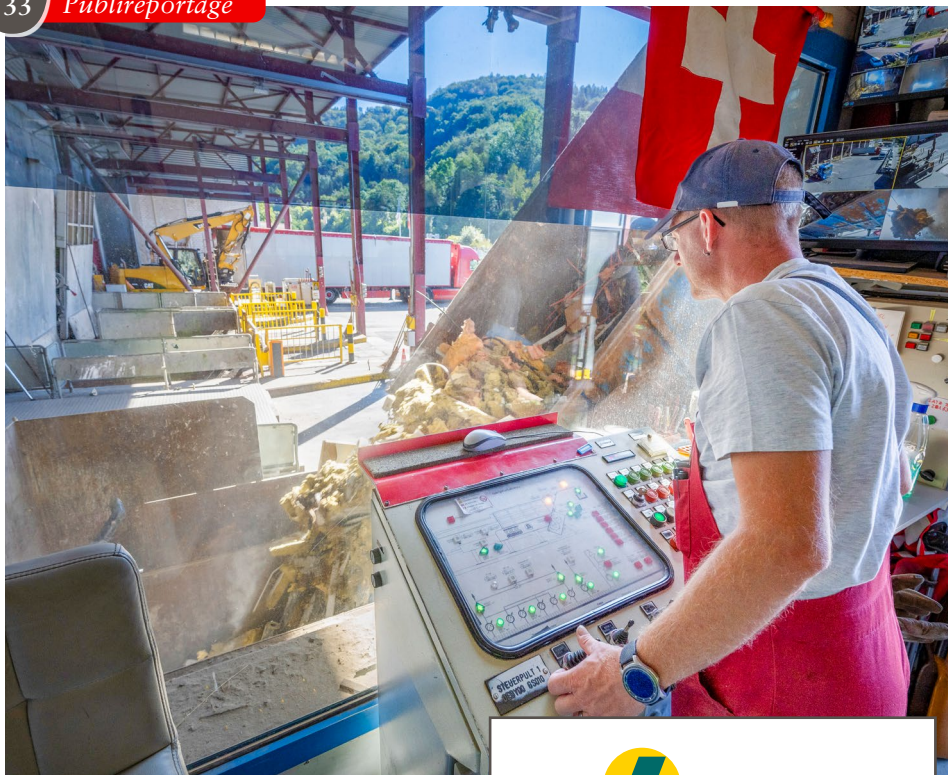
Wirtschaftlichkeit

Das kostet natürlich Geld, und die KVA wird sich an den Verlegungskosten beteiligen. Die gewählte Neubauvariante – es wurden auch andere eingehend geprüft – rechnet sich trotzdem. Der Hauptgrund dafür ist, dass während der mehrjährigen Bauzeit die alte Anlage durchgehend in Betrieb bleiben kann. Und Betrieb heisst Umsatz, sprich Abfallgebühren von Gemeinden, Gewerbe und Industrie sowie Strom- und Fernwärme-Erlöse. Letztes Jahr waren das über 18 Millionen Franken.

Wegen der Grossinvestition wird die KVA Turgi um zusätzliche Erträge allerdings nicht herumkommen. Es ist Verbandspräsident Philippe Ramseier ein Anliegen, dass die Anlieferarife für die Gemeinden, die als Sackgebühren den Haushalten weiterverrechnet werden, möglichst nicht steigen. «Hingegen können wir die Fernwärmepreise mit gutem Gewissen erhöhen, schliesslich liegen diese heute rund 50 Prozent unter dem Schweizer Durchschnitt», sagt er.

Nachhaltigkeit

Ramseier präsidiert neben dem KVA- auch den ARA-Verband. Beide Vorstände möchten die Energieausbeute auf dem Laufäcker optimieren und damit einen möglichst grossen



Rund 70 Kehrichtfahrzeuge pro Tag entladen ihren Abfall in der KVA Turgi. Foto: Alex Spichale

Beitrag zum Klimaschutz leisten. Im Sommer könnte man überschüssige Fernwärme speichern. Die KVA könnte dem Beispiel der ARA folgen und eine Photovoltaikanlage installieren. Und die Biogasproduktion auf der Kläranlage liesse sich möglicherweise ausbauen. Über all dies soll demnächst die Studie «Clean Energy Hub» Aufschluss geben. Auch die alte Gebäudehülle der KVA wird wohl weiterverwendet. Hier könnte dereinst mit einer Abscheideanlage für das Treibhausgas CO₂ ein weiteres Grossprojekt entstehen.



Mehr Informationen auf der Projektwebseite kva2030.ch



Abfall aus der Region

Im Schnitt 135 Fahrzeuge pro Tag fahren die KVA Turgi an. Hauskehricht macht etwa 30 Prozent der gesamten Abfallmenge aus, der überwiegende Rest stammt von Bauämtern, Industrie- und Gewerbebetrieben sowie aus dem Landkreis Waldshut. Folgende Tonnagen an Hauskehricht aus dem Einzugsgebiet von Baden aktuell wurden im Jahr 2022 verwertet:

Baden	3911 t
Ennetbaden	463 t
Obersiggenthal	1013 t
Turgi	410 t